

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufpreis:
13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drabisch.

Abonnement:
Wierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Besor-
gerung in's Haus.
Durch die Königl. Post
wierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf die „Dresdner Nachrichten“ zum Preise von 22 Ngr. bei allen sächsischen Postämtern und von 20 Ngr. für Dresden bei unentgeltlicher Lieferung ins Haus. Unsere auswärtigen Abonnenten machen wir ergehenst darauf aufmerksam, daß die Postbehörden beim Quartalswechsel Zeitungen nur dann fortbezichen, wenn sie bei ihnen vor dem Beginn des neuen Quartals ausdrücklich wiederbestellt werden. Wir ersuchen deshalb um gefällige rechtzeitige Bestellung, damit in der Vollständigkeit und Pünktlichkeit der Lieferung keine Unterbrechung eintritt. Expedition in Dresden, Marienstraße 13.

Dresden, den 30. März.

Dem Rittergutsbesitzer Advocaten Carl von Könnig hier ist der Charakter eines Hofrathes in der vierten Klasse der Hofrangordnung ertheilt, und bei der Reiterei die Oberleutnants von Römer und von Einsiedel zu Rittmeistern, bei dem Train-Bataillon den Oberleutnant der Artillerie Swoboda und der Oberleutnant Krauß zu Hauptleuten und bei der Artillerie die Leutnants von Brück, von Engel und Rind zu Oberleutnants ernannt worden.

Wenn man eine möblirte Wohnung bezieht, mag man sie nun als Garçon bezahlen oder wird sie bloß aus Gastfreundschaft angeboten, so muß sie wenigstens Grund und Boden haben, denn in freier Luft schweben ist ein Unbeing. So geht aber leider unsern langjährigen Gastfreunden, jenen herrlichen Ratusängern, die jedes Frühjahr im glänzenden Federkleide der Staare aus dem fernen Süden zu uns kommen und unsere häusliche Aufnahme in den lustigen Staatsnesten gern entgegennehmen. Leider sind, wie wir bemerkt haben, an sehr vielen dieser kleinen Apartements die Böden herausgefallen oder herausgefallen und so müssen die alten Bekannten weiter ziehen; denn sie finden in der bekannten Hütte kein Plätzchen, um ihr Bockenhett aufschlagen zu können. Also frisch möbliren — für die Sänger sächlicher Vereine!

Der Creditverein zu Weßelburg hatte im Jahr 1866 (siebentes Jahr seit Bestehen des Vereins) einen Reingewinn von 1453 Thalern, so daß er seinen 794 Mitgliedern 5 Procent Dividende gewähren kann.

Von der im vorigen Jahre durch die sächsischen Gewerbevereine begründeten Preussler-Stiftung, durch welche das Andenken an die Verdienste des Rentamtmanns R. Preussler um Förderung gewerblicher Bildung und Hebung des Gewerbes wesen erhalten werden soll und welche befähigten, strebsamen, aber unbemittelten jungen Gewerbetreibenden die Mittel zum Besuch einer höheren gewerblichen Bildungsanstalt gewährt, ist jetzt dem Maurermeister und Bittauer Baugewerksführer Ernst August Michael, als dem bestempfohlensten und zugleich bedürftigsten unter den Bewerbern, das erste Stipendium in der Höhe von 36 Thalern auf dies Jahr zugesprochen worden. Es steht zu erwarten, daß diese Stiftung, welche durch die Gewerbevereine zu Dresden und Großhain im Vereine mit dem Rathe letzterer Stadt verwaltet wird und welche Corporationenrechte, aber zur Zeit erst ein Vermögen von 675 Thlr. besitzt, durch gelegentliche Sammlungen in den Sitzungen und bei den Festen gewerblicher Corporationen, vielleicht auch durch Geschenke wohlhabender Gewerbetreibender, immer mehr erstarken werde, um schon nach wenigen Jahren kräftiger und in ausgedehnterem Maße wirken zu können.

Eine Bekanntmachung des Rathes enthält hinsichtlich des Schwarzbrodverkaufs folgende Bestimmungen: 1. Jeder Bäcker und Brodverkäufer hat an seiner Verkaufsstelle durch Anschlag oder Aushängen an einem dem Publikum gehörig ins Auge fallenden Plage das Gewicht und den Preis seiner Waare, nach ganzen Pfunden berechnet, bekannt zu machen. Ueberschüssig ist 2. das Gewicht des Brodes auf demselben durch eine eingedrückte Zahl anzugeben. 3. Der Verkauf des Schwarzbrodes hat — insofern nicht Seiten des Käufers etwas Anderes verlangt wird — nur nach ganzen, je nach dem Ermessen des Gewerbetreibenden in der Zahl ansteigenden Pfunden zu erfolgen. Hierbei ist zwar 4. das Vorräthighalten von Schwarzbrod unter ganzen Pfunden den Bäckern und Brodverkäufern nicht unbedingt unterzagt: 5. bei dessen Verkauf aber ist die Ausgleichung, sei es in Geld oder in natura, als selbstverständliche Voraussetzung des Verkaufs nach ganzen Pfunden zu betrachten, und sind zu diesem Behufe 6. die Bäcker und Brodverkäufer gehalten, ihre Waare auf Verlangen des Käufers jedesmal vorzumlegen. 7. Zuwiderhandlungen gegen eine der vorstehenden Bestimmungen — welche übrigens mit dem 8. April dieses Jahres in Wirksamkeit zu treten haben — sind, abgesehen von dem noch Art. 286 des Strafgesetzbuchs zu ahnenden Verurtheilen, polizeilich und zwar mit Rücksicht auf §. 109 des Gewerbegesetzes mit Geld bis zu fünfhundert Tha-

lern und Gefängniß bis zu sechs Monaten, auch nach Maßgabe des Falles mit Beschlagnahme der Waare und Werkzeuge, Auserbetrieblsetzung von Maschinen, Schließung der Werkstätten und Verkaufsstelle zu bestrafen.

Wie im Allgemeinen die Sinfonie-Concerte der Wittingischen Kapelle, unter Direction des Herrn Witting, sich einen guten Ruf erworben, so hat sich in neuerer Zeit dieser Ruf durch Uebnahme der Kapelle seitens des Herrn Director Buffhold in erhöhtem Maße gesteigert. Dies beweisen die neuerlich gegebenen classischen Concerte zur Erinnerung an Beethoven, Mozart u. c. Und wie sehr von Seiten des kunstsin- nigen Publikums diese Concerte verehrt und gewürdigt werden, beweist, daß die Räume des Concertsaales stets zu klein sich zeigen und ein Theil der Concertbesucher kein Unterkommen findet. Hierzu kommt das glückliche Engagement des talent- vollen jugendlichen Künstlers, Herrn Pianisten Bamberger, welcher durch seinen seelenvollen Vortrag auf dem Piano der Lieb- ling des Publikums geworden ist. Möge Herr Buffhold, der durch sein treffliches Violinspiel hinlänglich bekannt ist, sammt seinem wackeren Chöre im Vereine mit Herrn Bamberger recht bald einen neuen Beweis des Wirkens auf dem Gebiete der Kunst an den Tag legen.

In einem Grundstück auf dem Freiburger Platz wurde in der vorzeftigen Nacht ein hier in Arbeit stehender Gefelle festgehalten, der dort gestohlen hatte. Derselbe hatte sich vorher in das Grundstück eingeschlichen, war durch ein offen ge- standenes Fenster in eine Parterrelocalität eingestiegen, hatte einen daselbst stehenden Schrank erbrochen und, in Ermangelung einer besseren Beute, die er dort jedenfalls vermutet, daraus mehrere werthlose Münzen gestohlen.

Wer sich im Sitzungssaale des Berliner Reichsparla- ments orientiren und die Situation und Nachbarchaft seiner abgeordneten Freunde und Bekannten herausfinden will, dem dient der soeben erschienene Plan des Sitzungssaales, auf wel- chem genau die Angaben der Sitzplätze und die Namen ihrer Inhaber verzeichnet sind, als treuer Führer. Dieser Plan ist in allen Buchhandlungen für 1 Ngr. zu haben.

In Bezug auf die umsichtige Thätigkeit des Linzer Gemeindefecretärs Eduard Thum, die sächsischen Soldaten betreffend, haben wir noch hinzuzufügen, daß derselbe die große Anzahl von Verwundeten und Kranken nicht bloß in Linz allein in die wackerste Privatpflege besorgt, sondern einen großen Theil auf den reichsten Gütern in Oberösterreich untergebracht. In- teressant war die Aeußerung, die er gegen einen sächsischen Ba- taillonsarzt that, als letzterer mit 30 schwer Verwundeten nach Linz kam und seine Hilfe in Anspruch nahm: „Aber mein Gott, guter Herr Doctor, Sie bringen mir bloß 30 Verwundete? Ich bin auf 300 eingerichtet!“

Die „R. 3“ läßt sich aus Sachsen schreiben, daß die preussische Regierung in der liberalsten Weise den persönlichen Interessen der Telegraphenbeamten Rechnung getragen, so daß auch bei Weitem der größte Theil in den preussischen Tele- graphendienst übergetreten ist, wo sich übrigens natürlich auch wegen der größeren Bedeutung des Telegraphenwesens bessere Aussichten für das fernere Fortkommen eröffnen. Nur sehr Wenige sind ausgeschieden, unter diesen allerdings auch die sämmtlichen bisher beschäftigt gewesenen Telegraphistinnen.

Hinter dem Frauenhospital auf der Freiburgerstraße wurde in einer der vergangenen Nächte eine große Kiste in er- brochenem Zustande aufgefunden. Dieselbe enthielt Apfelsinen und andere Süßfrüchte. Ihr Inhalt war noch ziemlich voll- ständig. Wie sich später herausstellte, war sie in derselben Nacht, in der man sie aufgefunden, gestohlen worden. Die Be- sitzerin der Kiste hatte sie über Nacht auf der Straße stehen lassen. Die Diebe, die sie fortgeschafft, mochten über dem Aus- räumen ihres Inhalts jedenfalls geküßt worden sein, sonst wür- den sie denselben wohl ganz entleert haben.

Im Zweiten Theater eröffnete vorgestern vor einem völig ausverkauften Hause Herr Johann Fürst, Eigentümer des k. k. privilegierten Volkstheaters in Wien, mit seiner Ge- sellschaft ein Gastspiel, welches mit großem Beifall Seiten des Publikums aufgenommen wurde. Wir kommen später darauf zurück und erwähnen nur, daß die treffliche Truppe nur auf wenige Abende engagirt ist.

Die Hofopernsängerin Fräulein Natalie Hänisch von hier, hat auf dem Stadttheater zu Danzig in dem ferneren Verlauf ihres Gastspiels in den Partien der Dinorah und Rosa im „Glöckchen des Eremiten“ so außerordentlich gefallen, daß ihr mehrmaliger Hervortritt nach einzelnen Scenen zu Theil wurde. Der gerechtfertigte Enthusiasmus, wie die „Danziger Zeitung“ schreibt, bestimmte die Direction, Fräulein Hänisch um Verlängerung des Gastspiels anzusuchen, welches sich zum besten Erfolg für die Theaterkasse gestaltet hat.

In Betreff des Raabers, der vor unlängst aus seiner hiesigen Pension weghieß, deshalb öffentlich ausgeschrieben, und nach Verlauf von länger als acht Tagen endlich in einem zum

Pensionsgebäude gehörigen Holzstalle halb erfroren aufgefunden wurde, erfährt man, daß nach bereits erfolgter Ablösung seiner Füsse, die Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens fast ganz geschwunden sein soll.

Einem Reßner in einem hiesigen Hotel wurde vor einigen Tagen sein Sparkastenbuch über 200 Thaler aus ver- schlossener Kasse und verschlossener Stube gestohlen. Er traf sofort die nöthige Fürsorge, daß das Geld nicht erhoben werden konnte, deshalb mißglückte auch ein darauf abzielender Versuch des unbekanntes Diebes, der später in der Person eines hiesigen Schlosserlehrlings ermittelt und verhaftet wurde.

Deffentliche Gerichtsitzung am 28. März. Unterfuchlung bildet heute das Object der Hauptverhandlung. Angeklagter ist Julius Hermann Rothe aus Dobna, 27 Jahr alt. Rothe ist von Profession Goldarbeiter, lernte in Wien dieses Gewerbe, etablierte sich später im Jahre 1864 als Gold- arbeiter in Dresden, gab aber das Geschäft im October 1865 wieder auf, weil es schlecht gegangen sei. Angeklagter giebt an, Vermögen nicht zu besitzen, zwar habe er Auserstände, diese seien aber nicht sichere, wenigstens hätte er auf Abnahme von Geld bekommen. Von seinem Vater habe er aber Geld zu be- kommen gehabt, weil er ihm solches zum Aufbewahren gegeben habe, der Betrag stelle sich auf 400 Thlr., und sein Vater habe ihm versprochen, ihm stets Geld zu geben, wenn er es bittete. Der Vater ist später verstorben mit Deficit im Nach- laße, Angeklagter hat seine Forderung nicht angemeldet. Die Anklage geht nun dahin, daß er fünf goldene Ketten, welche ihm andere Goldarbeiter zum Verkaufe übergeben hat- ten, versch habe, ohne die gegründete Ueberzeugung zu haben, die Einlösung sofort auf Verlangen bewirken zu können. Der Angeklagte kam mit einem hiesigen Goldarbeiter in freund- schaftlichen Verhältnissen. Rothe sagte im Februar v. J. zu demselben, er wisse einen Käufer zu einer goldenen Kette, und bat um Ueberlassung derselben. Dieser gab ihm vier Ketten, zwei kurze und zwei lange, in einem Gesamtwerte von 65 Thlr. 29 Ngr., die theuerste kostete 19 Thlr. Rothe will nun zwar einen Käufer zu einer Kette gehabt haben, das Geschäft habe sich aber zerschlagen, und da er in großer Roth gewesen sei, so habe er die Ketten für 32 Thlr. veräußert. Der Pfand- schein ist von ihm später auch verkauft worden, und die Ket- ten sind, weil sie nicht eingelöst wurden, zur Auction gekom- men. Der verlusttragende Goldarbeiter ist später mit 30 Thlr. baar und hinsichtlich des Uebrigen durch Cession entschädigt worden. Eine zweite Unterfuchlung bezieht Rothe gegen einen anderen hiesigen Goldarbeiter. Hier handelte es sich nur um eine Uhrkette von 17 Thlr., welche ebenfalls verpfändet, und der Pfandschein verkauft wurde, auch dieser hat Erfaß durch Cession einer Hypothek, welche Rothe's Schwägerin gehört, er- halten Staatsanwalt Professor Luft entwickelt die Gründe, wes- halb er die Anklage aufrecht halte, und verneint besonders die Frage, daß Rothe die wohlgegründete Ueberzeugung gehabt habe, rechtzeitig Erfaß zu leisten, ja er glaube gar nicht, daß Rothe an seinen Vater Forderungen habe. Da Dr. Stein I. stellt sich auf einen anderen Standpunkt und beantragt, wenn auch der objective Thatbestand erbracht sei, so sei doch an der subjectiven Strafbarkeit zu zweifeln, da Angeklagter wohl auf die Hilfe seines Vaters gerechnet haben konnte, die Freispre- chung desselben. Der Gerichtshof sprach sich dahin aus, daß Rothe zu ein Jahr und zwei Monate Arbeitshaus zu verur- theilen sei.

Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Erste Vormittag 9 Uhr wider den Photographen Benno Johann Aug. Thiele aus Groß-Glogau wegen Betrugs. Vorsitzender G.-r. Rath Gress.

Tagegeschichten.

Berlin, 27. März. Die Unterhaltung der norddeutschen Bundesarmee, incl. des sächsischen Corps, mit Ausschluß der Militärcontingente von Baiern, Württemberg und Baden, er- fordert bei einer Kopfstärke von 313,512 Unteroffizieren und Gemeinen, und bei einem Durchschnittslohn von 225 Thlrn. pro Mann einen jährlichen Kostenaufwand von 70,538,200 Thlrn. Der gesammte Friedenspräsenzstand der verbündeten Staaten von 400,310 Mann (ausgenommen ca. 15,000 Offiziere) ab- sorbirt zu dessen Erhaltung 90,069,750 Thlr. jährlich.

Berlin, 28. März. Ueber eine am Sonntage hieselbst stattgefundene Explosion berichtet die „Post. Ztg.“ wie folgt: Am Elisabeth-Ufer erdröhnte am Sonntag Vormittag kurz vor 10 Uhr ein furchtbarer Knall, ähnlich dem von einer abgefeuert- en, scharf geladenen Kanone. Mit dem Knall zugleich hörte man ein Fenstergeräusch, als wenn zusammen Hunderts von Scheiben zerfallen wären. In demselben Augenblick zog eine dicke, schwarze Rauchwolke über dem Hause Elisabeth-Ufer Nr. 35 und in diesem Moment, begleitet von Klage- und Weh- geschrei, liefen aus dem Hause zwei Männer in lichten, hellen Flammen auf die Straße. Der eine davon sprang sofort in